

Saale-Zeitung.

Zwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Stellenliste oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von untern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Restanten die Zeit 75 Pf.

Erscheint wöchentlich fünfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt- Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei postamtlicher Anfertigung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Am amtlichen Zeitungs-Bezugspreis unter „Saale-Zeitung“ einzutragen. Für unvollständigen Bezahlungsbeitrag wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Einverständnis; „Saale-Zeitung“ gestattet.

Verleger der Redaktion Nr. 2533; Geschäftsstelle Nr. 17; Nebengeschäftsstelle Markt 24) R. 3265.

Nr. 3.

Halle a. d. Saale, Mittwoch, den 3. Januar

1906.

Das Ausland im Jahre 1905.

Die Fälle der Ereignisse, die sich in dem Zeitabschnitt von 365 Tagen auf allen Gebieten der Erdoberfläche als politische Vorgehenheiten von Bedeutung abgepielt haben, läßt sich unmöglich in einem kurzen Artikel zusammenfassen. Es kann daher hier nur darauf hingewiesen, in dem Rückblick an die wichtigsten Vorgänge zu erinnern. Im Vordergrund des Interesses stand naturgemäß die vom Jahre 1904 überkommene Fortsetzung des russisch-japanischen Krieges. Unter den fürchterlichsten Beschwerden überwinterten die beiden feindlich einander gegenüberstehenden Heere in den mandchurischen Erdböden und setzten trotz schneidender Kälte und fürchterlicher Entbehrungen den Krieg fort, in dem die japanische Strategie unter Führung des Marschalls Oyama durch bedeutende Umsingelungsmanöver die russische Heeresmacht von Niederlage zu Niederlage trieb. Am 1. Januar 1905 kapitulierte Port Arthur. Der „Feld“ der Verteidigung, Baron Stössel, ergab sich mit 25.000 Mann. Darauf folgte am 25. Januar, nachdem die japanische Armee Nogi auf den mandchurischen Kampfplatz entwandt war, der japanische Sieg bei Suifu auf dem russischen General Gorbenko und in den Tagen vom 1. bis 10. März die neuntägige Schlacht bei Mukden, nach deren Verlust der russische Feldmarschall Kuropatkin durch Einseitigkeit erlegt wurde. Die russischen Verluste wurden dabei auf 150.000 Mann einschließlich 50.000 Gefangenen geschätzt. Dem Zusammenbruch der russischen Landarmee folgte, nach der Ankunft des großen russischen Erlassgesandten im Gelben Meere, die vollständige Vernichtung der russischen Flotte in der See Schlacht bei Tsushima, wobei Admiral Nebogatow fiel und Admiral Wostokoff verwundet, schwer verwundet, in Gefangenenschaft geriet. Nachdem bereits vorher der Kaiser, Friedrich III., durch eine Pariser Verhandlung an welcher die meisten Großmächte mit Ausnahme des Deutschen Reiches teilnahmen, zur Zurückbehaltung des Auslandes gezwungen war, ging von dem Präsidenten Roosevelt unter Mitwirkung des deutschen Kaisers, der mit dem Jaren eine erfolgreiche Friedensinitiative aus, die zum Abschluß des Portsmouther Friedens führte. Ausland verdrängte darin auf seine Ansprüche auf Korea und die Liaoninghalbinsel zugunsten Japans und trat seine in der Mandchurie erworbenen Eisenbahn- und Bergwerkseigentümer an Japan ab. Die Mandchurie wurde an China zurückgegeben. Japan ließ seine Ansprüche auf eine finanzielle Kriegsentwädigung fallen und begnügte sich ferner mit der Teilung der Insel Sachalin, deren Südhälfte Ausland an Japan abtrat. Das japanische Volk war mit dem Abschluß des Vertrages sehr wenig einverstanden, aber die Opposition erlangte keine Bedeutung auf die Entschleunigung der Regierung, so daß die Ratifizierung des Friedensvertrages ungehindert vor sich ging. Noch vor dem Bekanntwerden des Portsmouther Friedens wurde die Nachricht von dem Neubeschluß des englisch-japanischen Bündnisses verbreitet, das auf wesentlich erweiterter Grundlage zustande gekommen war. Japan übernahm danach in Gemeinschaft mit England die Aufgabe, die Integrität und Souveränität des chinesischen Reiches zu garantieren, während beide Staaten gemeinsam ihren asiatischen Besitz sich gegenseitig verbürgten. Mit dem Vertrag zur Geltung gebrachten Prinzip der Handelsfreiheit in China konnten sich die übrigen Mächte einverstanden erklären. Die von dem Deutschen Reich in Anregung gebrachte Erwägung, daß die Großmacht ihre Truppen, die seit dem Vorkaufstande noch in Peking verblieben waren, zurückzuführen möchten, fand zunächst zu-

stimmende Aufnahme. Die amerikanische Warenzufuhr in China im Anschluß an die Frage der fremdenfeindlichen Bewegung zum Ausbruch kam, verminderte sich die Bereitwilligkeit, auf die deutsche Anregung einzugehen. Die internationalen Mächte stellten gemeinsam in Shanghai die Ruhe wieder her, so daß für diesen Fall die durch den englisch-japanischen Vertrag Japan allein zugesicherte Rolle des Inhabers der Polizeigewalt in Ostasien nicht zur Durchführung gelangte. Im Anschluß an die englisch-japanischen Abmachungen leitete Japan zunächst Unterhandlungen mit Korea ein, die zur Aufhebung der foranischen Unabhängigkeit führten und schloß Johann mit China einen Vertrag ab, durch welchen die ihm im Friedensvertrage von Portsmouth abgetretenen russischen Rechte von China anerkannt wurden. Auch dieser Vertrag fand nicht die Zustimmung des japanischen Volkes. Es hatte auf eine wesentliche Erweiterung der japanischen Reichszone gehofft. Das Kabinett Katsura mußte infolgedessen zurücktreten und dem Führer der japanischen Opposition Satomi Platz machen; es ist noch nicht genügend klar, welche Politik das neue Kabinett, das bisher erst interimistisch die Geschäfte führt, einschlagen, bzw. ob das Kabinett Satomi eine lange Lebensdauer besitzen wird.

Gleichzeitig mit der Regelung der chinesischen Angelegenheit mit der Erneuerung und Erweiterung des japanisch-englischen Vertrages hoffte die englische Regierung, der es im Jahre 1904 über Erwarten gut gelungen war, auf Grund der marokkanisch-ägyptisch-neuindischen Verhandlung mit Frankreich in ein politisches Einvernehmen zu gelangen, auch die russisch-englischen Beziehungen an der persisch-afghanisch-tibetanischen Grenze in Mitleiden zu befestigen und einen neuen vertraglichen Zustand mit Ausland zu erreichen. Soweit man weiß, haben diese Bemühungen zu einem Einvernehmen nicht geführt, obwohl die Europareise des Schah von Persien die beste Gelegenheit dazu geboten hätte. Das englische Kabinett Balfour trat vielmehr zurück und hinterließ die Fortsetzung dieser Aufgabe dem neuen liberalen Ministerium Campbell-Bannerman, nachdem es noch erreicht hatte, daß nach dem zunächst wieder härteren Hervortreten Englands in der freistehenden und macedonischen Frage doch schließlich eine friedliche Beilegung der Differenzen über die Finanzreform mit dem Sultan erzielt wurde. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß der neue englische Minister des Auswärtigen Sir Grey sein Hauptaugenmerk der zentralasiatischen und orientalischen Frage widmen wird, wo verschiedene wichtige Probleme im Laufe des letzten Jahres immer mehr die Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben. Es handelt sich dabei vor allem um die englisch-russischen Beziehungen am persischen Golf, um die Stellung Englands im Roten Meere, an der arabischen Küste und um den Einfluß in der nächsten Konstantinopel, in den europäischen Gebieten der Türkei. Für die deutsche Politik kann es dabei nur darauf ankommen, daß die kleinen souveränen und halbsoveränen Staaten, die der Westküste nach Konstantinopel und über Konstantinopel hinaus nach Bagdad, Persien und Indien zu passieren hat, wirtschaftlich möglichst erflarten und von fremden Einflüssen unabhängig bleiben, während das englische Interesse stets danach drängt, zugunsten der Bedeutung des von ihm beherrschten Seeweges eine Politik der Vermittlung und Zerpfaltung in den unruhigsten Landes- teilen ungehindert aufrecht zu erhalten. Unter diesem Gesichtswinkel sind auch die englischen Schwierigkeiten zu betrachten, die gegen die deutsche Bagdadbahnpolitik ins Leben gerufen worden sind, wobei Frankreich sich im falsch verstandenen französischen Interesse offenbar als getreuer Schildknappe

Englands anstatt als Mitarbeiter Deutschlands erweist. Gerade auf dem kleinasiatischen Terrain, auf dem Gebiete der Ubararmung Syriens, Palästinas, Armeniens und der weiter östlich gelegenen Gebiete müßte Frankreich zu einem gemeinsamen Vorgehen mit dem Deutschen Reich gelangen können. Wie weit dazu noch die englisch-französischen Kolonialgegensätze in Hinterindien, im Gebiete von Siam und Sindhina beitragen dürften, mag hier unerörtert bleiben.

Aus der Entloftung der einzelnen Staaten speziell sei nur kurz das wichtigste hervorzuheben. Frankreich wendete sein Hauptinteresse Fragen der inneren Politik zu, es beendete seine Auseinandersetzung mit dem Vatikan und brachte die Trennung von Kirche und Staat zur Annahme. Sodann widmete es sich einer Gefolgung zur Begründung von Arbeiterversicherungssetzen. Seine auswärtige Politik war durch die marokkanische Verwicklung völlig in Anspruch genommen. Es erlebte den Sturz Delcassés und den Eintritt des Kriegsministers Bourgeois. Rouvier brachte das Annahmestück zur Annahme, so daß Paul Doumer die die Heimat zurückkehrte. Eine antimilitaristische Bewegung machte der Regierung große Sorge. Der Hauptführer der Antimilitaristen erhielt eine Gefängnisstrafe von vier Jahren. Diese Säße ist dazu angefallen, die Leiden- schaften nach zu tunen und so wird das neue Jahr von neuem mit der antimilitaristischen Propaganda zu rechnen haben. Das vergangene Jahr war das letzte der Präsidentschaft Couberts, der nun beabsichtigt, sich in das Privatleben zurückzuziehen. Auch von den üblichen Spionageprojekten blieb Frankreich nicht verschont. Im übrigen brachte das Jahr die englisch-französischen Flottenverbrüderung und die Beilegung des französisch-venezolanischen Konfliktes.

In Österreich übernahm nach dem Sturz Böckers das Ministerium Sausch die Regierung, das die Nationalitätenfrage ebenermaßen zu lösen vermochte wie seine Vorgänger, und nun eine allgemeine Wahlrechtsverteilung versuchen wird. Ungarn befand sich nach dem Siege der konservativen Parteien, die den Sturz Tiszas herbeiführten, das ganze Jahr hindurch in einer permanenten Krise, aus der der Febrervolltag das Land zu retten hofft, indem er die allgemeine Wahlrecht einführen denkt. Doch ist seine Politik noch nicht zur Entscheidung gelangt. In Italien wurde die Verabschiedung der Eisenbahnen angenommen. Bei Beratung des panisch-italienischen Handelsprotokollums kam es zu einer Kabinettskrise, welche den Ministri des Dreihundfremdes Tittori zur Folge hatte. Das Kabinett Fortis reformierte sich durch Aufnahme von Mitgliedern der Linken; an Tittoris Stelle trat der Marquis di San Giuliano. Man bestreitet offiziell, daß diese Lösung der Krise als eine Abwendung von der alten Dreihundpolitik zu erachten sei. Vermutlich wird, zumal England sich offensichtlich jetzt wieder mehr der orientalischen Frage widmen wird, ein härteres Einvernehmen Italiens mit England in den Mittelmeerfragen sich ergeben, das beiderseitigen Beachtung verdient. Im Norden Europas vollzog sich die Trennung Norwegens von Schweden und seine Erhebung zum selbständigen Königum unter dem Dänen Haakon. In den Vereinigten Staaten von Amerika wurde nach der Wiederwahl Roosevelts zum Präsidenten ein Feldzug gegen die Mißbräuche im Trust- und Eisenbahntarifen erwiesen, und der Bau des Panamakanals gefördert. In den südamerikanischen Staaten, in San Domingo, kamen zeitweise die stets dort üblichen Revolutionen zum Ausdruck und in Afrika nahm die Konsolidierung des Landes durch Einseitigkeit ihren Fortgang. Indien erlebte den Konflikt zwischen Curzon und Lord Kitchener, der mit Kitcheners

Heuilleton.

Henriette Sonntag.

Ein Gedenkblatt zu ihrem 100. Geburtstag, 3. Januar.

Von Regina Heiger.

Die erste Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts bedeutete eine seltene Glanzperiode für die deutsche Opernbühne, gezeitigt durch die künstlerische Wirksamkeit einer Anzahl großer und vielseitiger Sänginnen.

Am 3. Januar 1806 sind hundert Jahre dahingeraucht, seit eine der größten und hervorragensten deutschen Sänginnen, eine Präzision in Reiche der Kunst, Henriette Sonntag, als edles Theaterkind zu Welten das Licht der Welt erblickte. Ihre Mutter war Komikerin an kleineren Bühnen, ihre Mutter väterlich als Schauspielerin, an schon in zarter Jugend trat Henriette in Kinderrollen auf, und ihre Eltern erkannten frühzeitig ihr Gesangstalent. Ihre Mutter, welche nach dem Tode des Vaters in Prag Anstellung gefunden hatte, bemühte sich, dem kleinen Mädchen noch vor dem katzenmännigen Alter von zwölf Jahren Aufnahme in das Prager Konservatorium, welches von Kapellmeister Drechsler geleitet wurde, zu verschaffen, was ihr auch gelang. Mit rascherem Schritte und hingebendem Eifer widmete sich die junge Kunststube ihren Studien; hier wurde der Grundstein zu ihrer späteren Berühmtheit gelegt. Ihre Stimme entwickelte sich immer mehr und bei dem bedeutenden Gesangsmeister Jodor in Wien wurde ihre künstlerische Ausbildung vollendet.

In der österreichischen Metropole, wo sie in deutschen und französischen Opern die ersten Proben ihres Könnens ab-

legte, fand sie nicht den Beifall, den ihr Lehrer und sie erwarteten. Erst 1824, nachdem sie nach Leipzig überfielebte, begann diejenige Epoche ihres Lebens, von welcher sich ihr Ruf als Sängerin ebenso schnell, wie der ihrer Schönheit verbreitete. In den Rollen der Agathe in „Freischütz“ und der Eurymache kam ihr Talent als Sängerin und gewandte Darstellerin insbesondere zu schöner Geltung. Von Leipzig wurde sie an das königliche Theater nach Berlin berufen, wo sie in deutschen und französischen komischen Opern mit bis dahin nie gebörtem Beifall auftrat; 1826 feierte sie in Paris und London Triumphe. Die vorteilhafte Einführung von Künstlern in London ist zwar noch heute von großer Bedeutung für ihre künstlerische Stellung, jedoch nicht mehr so unbedingt erforderlich und entscheidend wie zu jener Zeit, wo es keine europäische Berühmtheit auf musikalischen Gebiete gab, die nicht in London und Paris gleichsam den Stempel der Weisheit erhalten haben mußte.

Ein Vertrag, der sie unter glänzenden Bedingungen an die königliche Oper in Berlin festsetzte, wurde infolge noch glänzenderer Bedingungen, die man ihr in Paris bot, gelöst; 1828 begab sie sich dorthin. Sie nahm nunmehr an der italienischen Oper auch tragische Rollen in der Repertoire auf; anfangs hatte sie zwar mit Schwierigkeiten zu kämpfen, doch bald überwand sie diese und wirkte eine Desdemona, Donna Anna, Semiramis u. a. m. in gleicher Vollendung darzustellen, wie früher die Parthen leichter Anerkennung und reichen materiellen Erfolgs. Bei ihrer Rückkehr nach Paris fand sie in Maria Malibran Garcia eine gefährliche Nebenbuhlerin, sodas sie alle ihre Fähigkeiten anbieten mußte, um sich in der Gunst des Publikums zu bewahren.

Fremdbinnen waren diese beiden Gesangsünstlerinnen nicht, doch mußten sie während der Londoner Saison 1829

an einer und derselben Bühne wirken, ja, bei einem Volks-tätigkeits-Konzert konnte das Publikum direkte Vergleich anstellen. Beide Sänginnen hatten versprochen, ein Duett aus Rossinis „Semiramis“ zum Besten eines Dichter-mitgliedes zu singen. Die Wirkung war unbeschreiblich, da jede von ihnen in leidenschaftlichem Wettstreit ihr Bestes gab. Die Kunde von diesem Zusammenwirken der beiden Nebenbuhlerinnen drang auch nach Paris, und der Direktor der italienischen Oper bestürmte die beiden Künstlerinnen so lange mit Bitten, bis es ihm gelang, sie zu bewegen, in „Tancred“ und „Semiramis“ zusammen aufzutreten, und auch hier wieder überboten zwei Meisterinnen der Gesangs-kunst einander mit ihren vorzüglichsten Leistungen.

Des fortwährenden, aufreibenden Wettlaufes mit dieser ebenbürtigen Gegnerin müde, entschloß sich Henriette Sonntag zu Anfang des Jahres 1830, Paris zu verlassen. Bestimmend hierfür war auch, daß sie seit einem Jahre mit dem Grafen Rossi, Vegetationsrat bei der sardinischen Gesandtschaft, heimlich verlobt war. Ihre Abschiedsvorstellung in Paris am 18. Januar 1830 gestaltete sich ungemein glänzend. Graf Rossi war zur Gesandtschaft nach St. Petersburg verlegt worden, sie wollte ihn dort hin folgen und erklärte in Berlin, forlan der Bühne zu entsagen, und nur Kunstreisen als Konzertsängerin zu machen. Am 19. Mai 1830 beschloß sie in Berlin ihre dramatische Laufbahn als Semiramis.

In St. Petersburg und Moskau sang sie mit unbeschreiblichem Erfolg. Sie wurde am Hofe Kaiser Nikolaus I. ausgezeichnet, unterrichtete die junge hochbegabte Großfürstin Alexandra, und war nach deren frühem Tode die Lehrerin des Elternpaares. Nach wie vor verheiratet blieb Graf Rossi seine Ehe mit ihr, da aber sein Gehalt nicht ausreichte und er kein Vermögen besaß, so lebte er von dem, was sie als Konzertsängerin erwarb. Sie baute ein großes Vermögen erlangen, doch mußte das Kapital angegriffen

Im Laufe des Jahres pflege ich weder Saison-, Räumungs-, noch sonstige Ausverkäufe zu veranstalten, sondern halte schon seit längerer Zeit im Jahre **nur einmal**, und zwar jetzt vor Beginn der Inventur.

Grossen Ausverkauf.

Winter- u. Sommer-Kleiderstoffe in Wolle und Halbwolle, Seiden-Stoffe in schwarz und farbig, glatt und gemustert. Sortimente in Mustern u. Farben nicht mehr gut sortiert. Einzelne Roben knappen Masses. Ball- und Gesellschaftsstoffe. Schwarze Kleiderstoffe. **Damen-Mäntel, Jacketts u. Umhänge für Winter u. Sommer.**

Capes, Regenmäntel, Staubmäntel, Blusen in Wolle u. Seide, Waschblusen, Unterröcke, Morgenröcke, Strassenkostüme, Jackenkostüme, Kleideröcke, Knaben-Anzüge für Sommer u. Winter, Mädchen-Mäntel u. Kleider.

Leinenwaren:

Handtücher, Wischtücher, Tischtücher, Servietten, Gedecke, Inlette, Damaste, Bezüge, Laken, Hemden, Nachtjaken, Beinkleider, Louisiana-Tuch etc.

Tuche und Buckskins.

Teppiche, Gardinen, Stores, Möbelstoffe, Portieren.

Läuferstoffe, Tisch-, Stepp-, Reise- u. wollene Decken, Felle.

Kleine Reste von allen Artikeln, Schürzen, Tücher, Taschentücher, Spitzen, Posamenten, Schleifen etc.

kommen erst von **Donnerstag den 4. Januar** zum Verkauf.

Bei diesem auf die reellste Art und Weise geführten Ausverkauf habe aus allen Abteilungen die Waren zum Verkauf gestellt, welche ich nicht mit durch die Inventur zu führen beabsichtige. Um dies zu erreichen, sind die Preise auffallend niedrig und ich hoffe, dass auch diesmal die mich Bechrenden, wie alljährlich, recht befriedigt werden.

Bruno Freytag, Leipzigerstrasse **100.**

Da in den Nachmittagsstunden der Andrang erfahrungsgemäss sehr stark ist, bitte zum Einkauf möglichst die Vormittagsstunden zu wählen.

Proben werden nicht abgeschrieben — einmussel ist hierbei nicht gestattet. Preise netto gegen Barzahlung.

Woldemar Thoss, Bankgeschäft, Schulstr. 7, l. hält sich zur Vermittlung sämtlicher ins Bankfach schlagender Geschäfte bestens empfohlen.

Unsere Kunst-Ausstellung

bleibt bis auf weiteres geschlossen. Die Neueröffnung in unserem Neubau

Gr. Ulrichstrasse 38

werden wir rechtzeitig bekannt geben.

Zausch & Grosse

Buch- und Kunsthandlung,

Jetzt noch: Grosse Steinstrasse 79.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

Heißdampf-Lokomobilen

bestens bewährt

in Konstruktion, Ausföhrung, Betriebssicherheit und Brennmaterialien-Verbrauch.

Filiale: Berlin W. 8, Friedrichstraße 186.

Schlager der Ball-Saison!

Bemalte Gummibälle mit **50% Rabatt**

auf Konventions-Preise offerieren

Gustav & Ernst Notbohm, Magdeburg 7.

Sortiment-Probekisten (nicht unter 100 Mk. netto) versenden franko oder deutschen Bahnstation und nehmen Nichtkonvenientes franko zurück.

Friedmann & Weinstock

Bankhaus. Leipziger Str. 12.

Einföhlung von Coupons.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Verzinsung von Bareinlagen.

Aufbewahrung und Verwaltung der Wertpapiere.

Schliessfächer in der Stahlkammer.

Abteilung für Kuxe, Obligationen und Aktien ohne Börsennotiz.

Tiefbohrungen

mit Hand und Dampftrieb in losem und festem Gebirge bis zu jeder zulässigen Teufe zum Aufschluss artesischer Wasser, Kohle, (Braun- u. Steinkohlen) Kall, Oel etc.

Meiselbohrungen unter Garantie von Diamantbohrungen Kerngewinnungen.

Wasserbeschaffung, Brunnenbauten, Anlagen für Städte, Gemeinden, Fabrikzwecke, Gäter etc. unter weitgehendster Garantie, selbst in schwierigsten Verhältnissen.

Prima Referenzen. Kostenschläge bereitwilligst.

F.W. Strohbach'sche Tiefbohrwerke G.m.b.H.
Cöthen (Anhalt.)

Contor: Bultermarkt 15. Fernspr. 30.

Sanatorium für Winterkuren!

z. Ballenstedt a/Harz, Schmilid. Klima; herrl. regenarme Lage. v. Dr. Max Rosell, früh. Einz. Arzt, gel. Naturheilanstalt l. Harz. Ass.-Arzt: b. Dr. Lohmann, Herz-Nerven, Frauen-, Magen-, Darmleiden. Gleich. Ermäss. Pr. Prosp. frei. Zucker, Fettsucht, Katarthe, Rheuma, Asthma.

Daue wünscht **italienischen Unterricht.** Off. mit Preis unter N. r. 3503 an Rud. Mosse, Halle.

gebrauchte und neue Vorkühler, Kahlhiesel, Schöner-Nähmiesel, Stiefelsohlen, Männer-Schuhsohlen, Schmalenfüßler, Schmalenfüßler, Winterüberzieher, Couverts, Gedenkbüch., Mittel- und Bismut, ein- oder zwei- u. dreifach, alle zu allen Preisen.
Kemper, nur Schillerhof Nr. 1.

"Feld- u. Kleinbohlen"
Georg Otto Schneider,
Helmig, Gutsdörfer Str.
Friedelshöhle, Tel. 4315.

Braunschweiger Mumme.

Blutarme genossen zur Stärkung und Blutbildung Braunschweiger Mumme.
Brustkrankte nehmen am besten Kraftigungs- u. Heilmittel Braunschweiger Mumme.
Husten, Katarthe besseht man am sicherst, durch die malzische Braunschweiger Mumme.
Nervenkrankte fühlen sich am wohlsten nach Genuss der völlig reifen alkohol-freien Braunschweiger Mumme. Fl. M. 1.80 frei Haus. Postkoll. 2/2 Fl. Mumme - Brauerei Franz Steger Braunschweig.

Bona-Margarine

ericht beste **Butter.** Bereits fertig zu haben bei: **Berta Kresse,** Fretmiedelstraße.

